

# Wenn die Birnbäume im Frühling tanzen

**HITZKIRCH/SULZ** Das Titelbild zu Ostern zeigt einen «tanzenden» Birnbaum. Der Frühling im Seetal mit seinen blühenden Hochstammbäumen hat Brigitt Bürgi zur Arbeit «Dancing Pear no. 1» inspiriert.

von **Manuela Mezzetta**

Wenn der Frühling im Seetal Einzug hält, werden die grünen Wiesen zu gelben Löwenzahnsteppichen, inmitten derer sich die Hochstammbäume wie Blütenwolken ausnehmen. Der blaue Himmel komplettiert diese Bilderbuchansicht. Die Birnbäume faszinieren auch die Künstlerin Brigitt Bürgi. «Sie sind im Seetal etwas vom Schönsten», sagt sie. «Diese Bäume wirken auf mich wie eine Skulptur. Sie sind mächtig, aber auch wild und knorrig. Und wenn sie jedes Jahr im Frühling aufs Neue blühen, haben sie etwas Zartes und machen somit eine grosse Verwandlung durch.» Viele dieser mächtigen Birnbäume hat Brigitt Bürgi fotografiert, um die eine oder andere Abbildung letztlich für ihre Arbeit «Dancing Pear», also «tanzender Birnbaum» zu nutzen. Entstanden ist eine Serie mit sieben Arbeiten; bei der auf der Titelseite abgebildeten handelt es sich um die Nummer eins.

## Die Leichtigkeit der alten, knorrigten Riesen

Die Künstlerin, die in Hitzkirch lebt und in Sulz ihr Atelier hat, macht nicht nur zweidimensionale Arbeiten, sondern auch Rauminstallationen und Performances. Sowohl bei ihren Bildern als auch bei den Installationen bilden oft Fotografien den Ausgangspunkt. Schicht für Schicht fügt sie diese zu einem Bild zusammen, um am Schluss das Übereinander erneut fotografisch festzuhalten. Auch «Dancing Pear no. 1» ist auf diese Weise entstanden. Das kräftige Blau des Himmels, das frische Grün der Wiesen sind zu erkennen, genauso wie der Stamm des mächtigen Birnbaums. Die «Blütenwolke» nimmt sich tatsächlich wie eine weisse Wolke aus – oder wie ein Wattebausch. «Tatsächlich habe ich mit Watte und Vlies gearbeitet», sagt Brigitt Bürgi und lacht. Diese Materialien hat sie über das Foto gelegt, so sind denn die Konturen des Baums «unter» der Wolke zu erkennen. «Wenn diese Bäume blühen, dann haben diese alten, knorrigten Riesen plötzlich etwas ganz Leichtes, so-



Brigitt Bürgi in ihrem Atelier in Sulz mit Auszügen aus ihrer Arbeit «Wolfsaugen». Foto **Manuela Mezzetta**

dass ich den Eindruck habe, dass sie tanzen.» Und wenn man das Bild auf der Titelseite etwas länger betrachtet, scheint sich die «Wolke» plötzlich zu bewegen, so wie man es bei den realen Gebilden am Himmel beobachten kann.

«Ich arbeite mit Themen, die mir vertraut sind. Ich fotografiere etwas, das mir dort, wo ich lebe, wichtig ist. Das bildet den Ausgangspunkt meiner Arbeiten.» Auch die Hochstamm-Birnbäume im Seetal sind Brigitt Bürgi wichtig. «Diese Serie ist ein Plädoyer für die Erhaltung dieser Bäume.» Ihr sei natürlich bewusst, dass die Hochstammbäume den Landwirten, je nach Nutzung der Fläche, im Weg stehen würden. «Dennoch: Ihre Ursprünglichkeit ist etwas Kostbares und sollte dem Seetal erhalten bleiben.»

## Von Wasserfällen und Wölfen

Zurzeit beschäftigt sich Brigitt Bürgi mit zwei besonderen Rauminstallationen; auch hier spielt die Fotografie eine Rolle. Sie stehen im Zusammenhang mit der Doppelausstellung «Grand Tour Caspar Wolf», die am 23. April in Muri eröffnet wird. 20 Künstlerinnen und Künstler haben sich zu den Schauplätzen in der Zentralschweiz aufgemacht, an denen Caspar Wolf vor 250 Jahren gemalt hatte und haben das, was sie heute vorgefunden haben, neu interpretiert. Die eine Arbeit von Brigitt Bürgi, «Fallendes Wasser», ist vom Muotathal inspiriert, während «Wolfsaugen» im Söriker Tobel spielt.

«In den vergangenen 250 Jahren hat sich die Gebirgslandschaft stark ver-

ändert. Ich habe mir die Frage gestellt, was sich denn nicht verändert hat. Als Antwort kam mir das Geräusch von Wasserfällen in den Sinn, sofern sie noch existieren.» Und so werden in Muri im Keller der Villa Wild fotografische Bilder von Bergen, an denen die «Wasser herunterfallen» an die Wand projiziert, dazu wird das Rauschen eines Wasserfalls in voller Lautstärke zu hören sein.

## «Ein Thema, das Gültigkeit hat»

Die «Wolfsaugen» im Söriker Tobel beziehen sich ebenfalls auf Caspar Wolf, der aus Muri stammte und unter anderem im wild-romantischen Söriker Tobel gemalt hatte. «Caspar Wolf erklimmte zusammen mit Forschern Berge

und Gletscher. Sie betrachteten und untersuchten die Natur, die Landschaft, das Wilde und auch Gefährliche», so Brigitt Bürgi.

In der Arbeit «Wolfsaugen» gehe es darum, dass das Wilde, die Natur, zu den Menschen zurückblicke. «Für mich verkörpert der Wolf das Wilde.» Und dass der Maler mit Nachnamen auch Wolf hiess, ist natürlich eine glückliche Fügung. In der Ausstellung «Grand Tour Caspar Wolf» wird den Besucherinnen und Besuchern gezeigt, wie die Kunstschaffenden die Welt sehen. «Es ist ein Thema, das Gültigkeit hat, gerade auch in der aktuellen Weltlage.»

**Titelbild:** Brigitt Bürgi, Dancing Pear no. 1, 2014, Fotografie. **Mehr Infos:** [www.brigitt-buergi.ch](http://www.brigitt-buergi.ch) - [www.grandtourcasparwolf.ch](http://www.grandtourcasparwolf.ch)

## BRIEF

# aus dem Nationalrat



**Prisca Birrer-Heimo**  
SP, Rothenburg

Seit mehr als sechs Wochen führt Russland einen brutalen Angriffskrieg gegen die Ukraine. Unerträgliche Bilder verbreiten sich rasch in den Medien, die Schicksale der Menschen machen

## Höchste Zeit zu handeln

uns zutiefst betroffen. Bei vielen bereitet sich angesichts dieses schrecklichen Krieges ein Gefühl der Ohnmacht aus. Aber: Sind wir wirklich so ohne Macht? Auch die parlamentarischen Kommissionen beschäftigen sich mit dem Krieg in der Ukraine. In der Wirtschaftskommis-

sions-Sitzung (WAK) von gestern und heute sind die Auswirkungen des Krieges auf den Finanz- und Wirtschaftsstandort Schweiz Thema. Die Schweiz als wichtigster Rohstoffhandelsplatz und bedeutende Finanzdrehscheibe für russische Konzerne und Oligarchen hat eine besondere Verantwortung. Dazu gehört, dass sie die vollumfängliche Übernahme und Durchsetzung von harten Sanktionen gegen Russland sicherstellt und damit die Finanzierung des Krieges aus der Schweiz heraus unterbindet. Es braucht aber weitergehende Massnahmen als die bis anhin praktizierte Meldepflicht von Vermögenswerten. Ein Anschluss an das internationale Finanznetzwerk ist notwendig, um Vermögensstrukturen aufzudecken und möglichst umfassend Vermögen zu sperren.

Der Krieg in der Ukraine ist auch ein Weckruf, die längst fälligen Verschärfungen bei der Geldwäschereibekämpfung vorzunehmen, damit korrupte wirtschaftliche Eliten und despotische Machthaber nicht ihre Vermögen in

der Schweiz weisswaschen können. Anwälte müssen endlich dem Geldwäschereigesetz unterstellt werden, und es braucht ein öffentlich zugängliches Register über die wirtschaftlich Berechtigten an juristischen Personen und weiteren Rechtskonstruktionen. Der Gesetzgeber hat es in der Hand, damit Profiteure hinter Sitzgesellschaften und Rohstofffirmen einsehbar sind und Sanktionen schneller und wirksamer umgesetzt werden können. Ich hoffe sehr, dass die bürgerliche Mehrheit des Parlamentes uns in dieser Frage endlich unterstützen wird. Die Schweiz kann durchaus handeln, sie ist nicht so ohne Macht!

Dieser Krieg hat uns aber auch deutlich vor Augen geführt, wie gefährlich die Abhängigkeit von Erdöl und Gas ist und viele Staaten verletzlich macht. Es ist ein Gebot der Stunde, diese Abhängigkeit von russischem Gas und Öl so schnell wie möglich zu reduzieren und eine nachhaltige Energiepolitik mit dem Umsteigen auf erneuerbare Energien und mit Massnahmen für

mehr Energieeffizienz noch viel stärker voranzutreiben. Das ist auch für die Erreichung der Klimaschutzziele unerlässlich und schonert erst noch unser Portemonnaie. Denn dieser Krieg und die Sanktionen haben auch Auswirkungen auf die Kaufkraft der Menschen in der Schweiz und trifft jene mit kleinen und mittleren Einkommen stärker. Angesichts des drohenden Anstiegs der Energiepreise und damit steigender Heizungskosten ist absehbar, dass künftige Nebenkostenabrechnungen die Haushalte stärker belasten. Daher braucht es heute schon politische Lösungsvorschläge, beispielsweise mit einer einkommensabhängigen Energiezulage oder einem Nebenkostendeckel für Mieterinnen und Mieter. Die SP wird in den Kommissionen und im Parlament dazu aktiv werden.

Auf der politischen Agenda stehen in den kommenden Monaten noch weitere wichtige Geschäfte, beispielsweise die OECD-Mindestbesteuerung. Seit bald zehn Jahren befasst sich die Organisation für wirtschaftliche Zusammen-

arbeit und Entwicklung (OECD), der die Schweiz seit der Gründung 1961 angehört, mit den steuerlichen Herausforderungen aus der Digitalisierung der Wirtschaft. Die OECD-Steuerreform sieht eine globale Mindeststeuer von 15 Prozent für alle Unternehmen mit einem Umsatz über 750 Mio. Euro pro Jahr vor. Der Bundesrat hat zur Umsetzung dieses Projektes die Vernehmlassung eröffnet, die Wirtschaftskommissionen des National- und Ständerates werden sich in den nächsten Monaten damit befassen. Im März konnte ich als Vizepräsidentin der parlamentarischen Delegation OECD an einem Treffen der OECD in Paris teilnehmen und dazu den Austausch mit Parlamentsmitgliedern aus verschiedenen Ländern pflegen. Allerdings wurde auch dieses Treffen von der Krise in der Ukraine überschattet. Besonders betroffen haben mich die eindringlichen Voten von Parlamentsmitgliedern aus den baltischen Staaten zum Angriffskrieg Russlands gemacht. Für alle ist klar: Es ist höchste Zeit zu handeln!